

SPRUNGBRETT FREIWILLIGENDIENST

Wie junge Menschen ihren Weg in soziale und Pflegeberufe finden

Vierorts fehlt es an Arbeitskräften für Pflege und Betreuung älterer Menschen.

Der Bedarf wird aufgrund der Alterung der Bevölkerung steigen. Laut Statistischem Bundesamt braucht es 2039 in Pflege-, Alten- und Behindertenheimen rund 710.000 Pflegekräfte, etwa 110.000 mehr als heute.

Die Personallücken betreffen auch andere soziale und pflegerische Berufe. Darunter beispielsweise die Heilerziehungspflege, ambulante Pflege- und Betreuungsdienste sowie die Betreuung von unter 3-Jährigen.

Die hohe Arbeitsbelastung und eine oft schwierige Vereinbarkeit mit dem Privatleben beeinträchtigen die Attraktivität sozialer und pflegerischer Berufe.

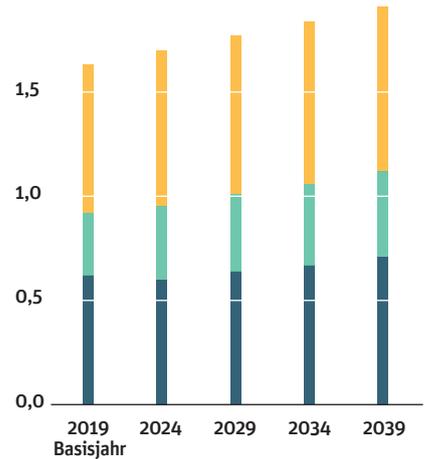
Warum und über welche Wege gelangen Menschen dennoch in eine Ausbildung oder ein Studium in diesem Bereich?

Junge Menschen aus dem In- und Ausland, die sich in Freiwilligendiensten, wie dem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) oder dem Bundesfreiwilligendienst (BFD) engagieren, tauchen über 6 bis 18 Monate tief in den Berufsalltag und die Arbeit mit älteren Menschen ein. Ein Teil von ihnen entscheidet sich später auch beruflich für das Arbeitsfeld.



Der Bedarf an Pflegekräften wächst

in Millionen
2,0



■ Krankenhäuser
■ Pflege- und Betreuungsdienste
■ Pflege-, Alten- und Behindertenheime

Vorausgerechneter Bedarf an Pflegekräften nach Einrichtungstyp, 2019 bis 2039
(Datengrundlage: Statistisches Bundesamt¹)

DIE STUDIE

- Fragestellung: Welche Rolle spielen Freiwilligendienste für die Gewinnung von Personal in der Betreuung und Pflege älterer Menschen?
- Vier Einrichtungen, Altenheime und Behindertenheime
- 18 Leitfaden- sowie 4 Expert:inneninterviews mit aktuellen und früheren Freiwilligen, Einrichtungsleitungen, Begleitenden, Fachkräften, Träger-Vertretenden
- Qualitatives Forschungsdesign

Zur Studie:



■ Freiwilligendienste können Baustein für nachhaltige Personalentwicklung sein

Ehemalige Freiwillige bringen eine hohe Motivation für die Arbeit mit Älteren und eine Reife im Umgang mit den Klient:innen mit. Sie brechen ihre Ausbildung mitunter seltener ab und verbleiben später tendenziell länger in den Einrichtungen. Auch ehemalige Freiwillige bewerten ihre Zeit in den Einsatzstellen positiv. Sie seien persönlich sowie charakterlich gewachsen und konnten gut informierte Entscheidungen über ihre berufliche Zukunft treffen. Auf die herausfordernden Ausbildungsgänge sahen sie sich durch den Freiwilligendienst gut vorbereitet.

■ Vielfältige Erwartungen im Freiwilligendienst erfordern Sensibilität und Erwartungsmanagement in den Einrichtungen

Freiwillige wollen lernen, mitgestalten, Verantwortung übernehmen und sich als Teil der Einrichtung fühlen. Dazu erwarten sie Wertschätzung, die Möglichkeit, ihren Lernwünschen nachzugehen und den Raum, um sich persönlich zu entwickeln. Internationale Freiwillige wollen außerdem das Land, seine Leute und Sprache kennenlernen. Fachkräfte und Leitungen wiederum hoffen auf motivierte Freiwillige, Entlastung im Alltag und einige neue Auszubildende. Für einen erfolgreichen Freiwilligendienst ist es deshalb entscheidend, diese Erwartungen in Gesprächen und der Begleitung frühzeitig für alle Beteiligten transparent zu machen.

■ **Gute Erfahrungen im Freiwilligendienst sind zentral, um sich für den Beruf zu entscheiden**

Grundlage für gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit in der Einrichtung ist das Bewusstsein unter Leitungen und Beschäftigten, dass Freiwillige keine günstigen Arbeitskräfte sind. Stattdessen gilt es, sie als Lernende mit eigenständigen Lebens- und Berufswünschen ernst zu nehmen. Das erfordert, dass Leitungen ihre Teams dafür sensibilisierten. Einsatzstellen können außerdem gute Erfahrungen begünstigen, wenn sie Diskriminierung – etwa aufgrund von Geschlecht oder Herkunft – erkennen und sensibel mit ihr umgehen.

■ **Fest eingeplante Arbeitszeit für gut funktionierende Begleitung nötig**

Gut funktionierende Begleitstrukturen tragen ebenfalls dazu bei, dass der Dienst den Erwartungen von Freiwilligen gerecht wird. Eine erfolgreiche Begleitung, die üblicherweise Fachkräfte oder Freiwilligen-Koordinator:innen in der Einrichtung übernehmen, bedeutet, dass es verlässliche Ansprechpersonen gibt, die die Freiwilligen mit Geduld unterstützen und ein persönliches Interesse daran haben, sie zu begleiten. Entscheidend für die Unterstützung ist dabei, dass Begleitende fest eingeplante Zeit für diese Aufgabe zur Verfügung haben.

■ **Internationale Freiwillige stehen vor besonderen Herausforderungen**

Internationale Freiwillige in FSJ und BFD müssen sich im Freiwilligendienst nicht nur in der Einsatzstelle, sondern an einem neuen Ort mit neuen Menschen und einer anderen Sprache zurechtfinden. Ob sie Gelegenheit haben, gut vor Ort anzukommen, wirkt sich entsprechend darauf aus, welche Erfahrungen sie im Freiwilligendienst machen. Ehemalige internationale Freiwillige

haben mitunter größeren Unterstützungsbedarf beim Übergang vom Freiwilligendienst in die Ausbildung als Inlandsfreiwillige – auch, weil sie mehr und höhere bürokratische und alltagspraktische Hürden bewältigen müssen, die etwa den Aufenthaltstitel sowie bezahlbaren Wohnraum betreffen.

■ **Übergang von Freiwilligendienst in Ausbildung gelingt, wenn Freiwillige Räume haben, um berufliche Zukunft zu reflektieren**

Die berufliche Zukunft der Freiwilligen anzusprechen, ist für Leitungen und Begleitende ein sensibles Thema. Sie wollen mitunter keinen Druck auf die Freiwilligen ausüben und ihnen einen ergebnisoffenen Dienst ermöglichen. Für die Freiwilligen selbst spielt das Thema zugleich eine wichtige Rolle. Hier gilt es daher, Räume zu schaffen, in denen Freiwillige ihre Gedanken und Fragen ordnen und durchsprechen können. Außerhalb der Einrichtung sind Freund:innen und Familien zur Stelle. In den Einrichtungen sind es insbesondere Begleitende und andere Freiwillige. Eine moderierende Instanz, die nicht im Alltag mit den Freiwilligen zusammenarbeitet, kann besonders gut dafür geeignet sein. Das können etwa Koordinator:innen für Freiwillige, Praxisanleitungen sowie Vertreter:innen der Träger von Freiwilligendiensten und Ausbildungsschulen sein.

■ **Einrichtungen können bei bürokratischen und praktischen Hürden unterstützen**

Ist die Entscheidung für eine Ausbildung oder ein Studium getroffen, können Einrichtungen individuell nach Bedarf unterstützen und Freiwilligen etwa dabei helfen, eine passende Schule auszuwählen, sich dort zu bewerben, oder im Fall von internationalen Freiwilligen bei der notwendigen Kommunikation mit Behörden zur Seite stehen.

Was tun?

Einsatzstellen für Freiwilligendienste

- Begleitstrukturen etablieren, die für Begleitende Arbeitszeit für diese Aufgabe fest einplanen.
- Teams regelmäßig für das Potenzial von Freiwilligendiensten sensibilisieren.
- Berufliche Zukunft von Freiwilligen sensibel thematisieren und dafür passende Personen in oder außerhalb der Einsatzstelle identifizieren.
- Teams und Leitungen für Diskriminierungsformen in den Einrichtungen sensibilisieren.
- Internationale Freiwillige bei besonderen Herausforderungen unterstützen, beispielsweise wenn es um den Kontakt mit Behörden oder die Wohnungssuche geht.
- Vielfältige Berührungspunkte mit sozialen und Pflegeberufen schaffen: Über Kita- und Schulbesuche, Jobmessen und andere Anlässe können Menschen erste Kontakterfahrungen mit dem Berufsfeld sammeln.

Bundes- und Landespolitik

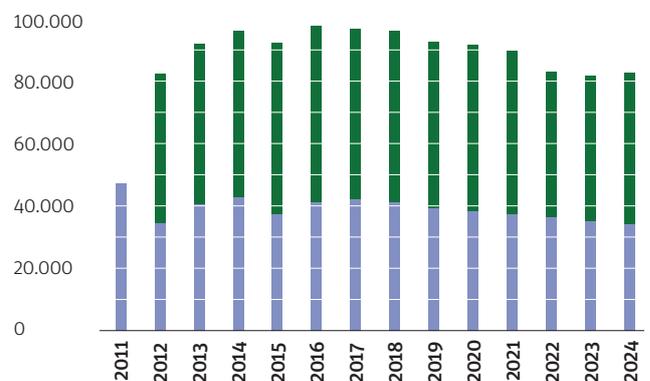
- Die Attraktivität von sozialen und Pflegeberufen verbessern und die Arbeitsbelastung für Beschäftigte senken. Beides ist Voraussetzung dafür, dass auch Freiwillige sich nach ihrem Dienst für den Beruf entscheiden.
- Den Zugang zu Freiwilligendiensten erleichtern, vor allem für unterrepräsentierte Gruppen wie sozioökonomisch schlechtergestellte Menschen.
- Freiwilligendienste verlässlich und auskömmlich finanzieren.

Freiwillige aus Teams vieler Einsatzstellen nicht wegzudenken

Zwischen 2012 und 2024 engagierten sich pro Jahr zwischen 82.000 und 97.000 Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD), den beiden größten Freiwilligendiensten. Neben Krankenhäusern, Kitas und Institutionen der Behindertenhilfe ziehen Einrichtungen für ältere Menschen besonders viele Freiwillige an. Unter den Engagierten findet sich auch eine wachsende Gruppe internationaler Freiwilliger. 2023 engagierten sich rund 3.400 Menschen aus anderen Ländern in Deutschland. Insgesamt sind in FSJ und BFD sozioökonomisch besser gestellte Menschen überrepräsentiert.

Nach dem Aus für den Zivildienst im Jahr 2011 stieg die Teilnehmendenzahl in FSJ und BFD. Über die letzten zehn Jahre scheint die Freiwilligenzahl aber ein Plateau erreicht zu haben. Dafür sind verschiedene Gründe denkbar. Erstens können nicht alle Menschen gleichermaßen an einem Freiwilligendienst teilnehmen, weil sie etwa auf einen bezahlten Job angewiesen sind. Zweitens wissen nicht alle von der Möglichkeit, einen Freiwilligendienst zu absolvieren. Und drittens dürften die Programme für manche Menschen nicht interessant genug sein, um etwa den Studienbeginn ein Jahr nach hinten zu schieben.²

²Die Daten des FSJ sind in den Rohdaten für überjährige Jahrgänge angegeben. Um eine grobe Vergleichbarkeit zu gewährleisten, sind die Jahrgänge dem Jahr des entsprechenden Stichtags zugeordnet. Der Jahrgang 2024/2025 wird hier also für 2024 dargestellt.



Freiwillige (Inland und Incoming), nach Dienstart und Jahren, 2011 bis 2024*
(Datengrundlage: BAFzA³, BMBFSFJ⁴; eigene Darstellung)

■ BFD
■ FSJ

Quellen

- 1 Statistisches Bundesamt. „Pflegerkräftevorausberechnung. Berichtszeitraum 2024-2070: EVAS-Nummer 12421. Ergänzung zur Datenbank GENESIS-Online.“. Statistischer Bericht, 24.01.2024.
- 2 Feyer, N. J. „Das Modellprojekt ‚FSJ Pflege‘ im Fokus.“ Sozial Extra 48, Nr. 4 (2024): 279–84. Zuletzt geprüft am 14.07.2025. <https://doi.org/10.1007/s12054-024-00705-9>; Huth, S. „Freiwilligendienste in Deutschland: Stand und Perspektiven“, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, 2022.
- 3 Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben. „BFD im Dienst (nach Alter und Geschlecht) 2012 bis 2024.“ Zuletzt geprüft am 14.07.2025, <https://www.bundesfreiwilligendienst.de/service-neue/presse/statistiken>.
- 4 Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend. „Auflistung der freiwilligen Engagierten im Freiwilligen Sozialen Jahr: Jahrgänge 2011 bis 2024/2025.“ Zuletzt geprüft am 14.07.2025, <https://www.daten.bmfsfj.de/daten/daten/freiwilliges-soziales-jahr--137090>.

Impressum

Originalausgabe Juli 2025

©Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche, auch auszugsweise Verwertung bleibt vorbehalten.

Herausgegeben vom
Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung
Schillerstraße 59
10627 Berlin
Telefon: (030) 22 32 48 45
E-Mail: info@berlin-institut.org
www.berlin-institut.org

Design: Jörg Scholz (www.traktorimnetz.de)
Layout und Grafiken: Christina Ohmann
(www.christinaohmann.de)

Das Factsheet basiert auf der Studie „*Sprungbrett Freiwilligendienst – wie junge Menschen ihren Weg in soziale und Pflegeberufe finden*“, gefördert durch die Software AG – Stiftung. Die Studie ist kostenfrei und im Volltext unter www.berlin-institut.org verfügbar.
Die Verantwortung für den Inhalt des Factsheets liegt beim Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung.


Berlin-Institut für Bevölkerung
und Entwicklung

 SOFTWARE AG -
Stiftung

Über das Berlin-Institut

Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung ist ein unabhängiger Thinktank, der sich mit Fragen regionaler und globaler demografischer Veränderungen beschäftigt. Das Institut wurde 2000 als gemeinnützige Stiftung gegründet und hat die Aufgabe, das Bewusstsein für den demografischen Wandel zu schärfen, nachhaltige Entwicklung zu fördern, neue Ideen in die Politik einzubringen und Konzepte zur Lösung demografischer und entwicklungspolitischer Probleme zu erarbeiten. In seinen Studien, Diskussions- und Hintergrundpapieren bereitet das Berlin-Institut wissenschaftliche Informationen für den politischen Entscheidungsprozess auf. Weitere Informationen, wie auch die Möglichkeit, den kostenlosen regelmäßigen Newsletter „Demos“ zu abonnieren, finden Sie unter www.berlin-institut.org.

Unterstützen Sie die unabhängige Arbeit des Berlin-Instituts

Das Berlin-Institut ist eine gemeinnützige Stiftung. Wir erhalten keinerlei öffentliche institutionelle Förderung oder Grundfinanzierung. Laufende Forschung wird durch Projektförderungen und Forschungsaufträge finanziert. Uneingeschränkte Mittel wie Spenden ermöglichen es uns, ständig neue Ideen zu entwickeln und zukünftige Trends zu erkennen. Deshalb sind individuelle Beiträge besonders wertvoll für unsere Arbeit. Spenden und Zustiftungen sind steuerlich absetzbar.
Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.berlin-institut.org/spenden>